

Thorners Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Zwillingendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 292.

Mittwoch den 23. September 1891.

IX. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten und alle, die es werden wollen, ersuchen wir ergebenst, die „Thorners Presse“ schleunigst bestellen zu wollen. Mittwoch am 30. d. Mts. endet dieses Quartal, und vermögen wir nur dann die „Thorners Presse“ mit dem „Muskriten Sonntagsblatt“ ohne Unterbrechung den bisherigen und rechtzeitig den neuen Abonnenten zuzustellen, wenn sie mehrere Tage vor Schluß des Quartals darauf abonnirt haben. Der Abonnementspreis für ein Vierteljahr beträgt 2 Mark. Bestellungen nehmen an sämtliche öffentlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorners Presse“
Katharinenstraße 204.

Der Untergang der Expedition Zelewski.

Als die erste Kunde von dem Untergange der Expedition Zelewski aus Ostafrika herübergelangte, wurde es an dieser Stelle ausgesprochen, daß sich zwar selbstverständlich noch kein abschließendes Urtheil abgeben lasse, daß sich aber die Frage aufdränge, ob der Wechsel in der Leitung unseres ostafrikanischen Schutzgebietes nicht verfrüht gewesen. Dieser Gedanke ist später in anderen Blättern, zum Beispiel in den „Hamb. Nachr.“ zum Ausdruck gebracht worden. Gegen die „Hamb. Nachr.“ richtet sich auch eine Polemik der „Norddeutschen“, welche es als eine unerwiesene Behauptung erklärt, daß der Grund der Niederlage in Mängeln der Organisation liege. Die „Allg. Ztg.“ fährt dann fort: „Wenn die „Hamb. Nachr.“, wie auch von einigen wenigen anderen Blättern gethan, das Mißgeschick von Senza nicht als Folge unabweisbarer Umstände ansehen wollen, sondern wenn sie sagen, dasselbe hätte vermieden werden können, und wenn sie damit Vorwürfe gegen die gefallenen Führer der Expedition richten, so meinen wir, daß eine solche wohlfeile Kritik vom patriotischen Schreiberfisch aus doch wenigstens so lange unterbleiben sollte, bis es möglich gewesen sein wird, zu übersehen, womit die verhängnisvolle Lage herbeigeführt ist, die jene Männer mit ihrem Blute bezahlt haben.“ Sehr glücklich ist diese Polemik der „N. N. Z.“ nicht; insbesondere will uns der darin ausgesprochene Fatalismus nicht zusagen. Wenn eine Katastrophe von der Tragweite, wie die von Senza eingetreten ist, so ist es um so Mittel und Wege zu finden, die geeignet sind, für die Zukunft die Möglichkeit solcher Katastrophen thunlichst zu beseitigen. Das ist jedenfalls nützlicher, als sich von vornherein an orientalischem Muster damit zu beruhigen, daß, was geschehen, eben unabwendbar gewesen sei. Wird übrigens, wie wir schon gesehen, der Grund der Niederlage in Mängeln der Organisation gesucht, so kann nicht wohl von Vorwürfen gegen die gefallenen Führer der Expedition die Rede sein. Die „N. N. Z.“ stolpert, wenn sie von solchen Vorwürfen spricht, über

Auge um Auge, Zahn um Zahn.

ein Roman aus der Finanzwelt von Hans von Allenstein.

(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

Der Mann antwortete nicht. Er gehörte zu den Menschen, denen der Blick mehr sagt, als Worte vermögen. Auch ihm fiel der Kaufmann die Hand und eilte, um in den dritten Saal zu gelangen. Er hatte noch nicht die Thür geöffnet, als Gotthold Wunsch mitten unter die arbeitenden Herren stellte, von denen die Hände über großen Büchern saßen, um Zahlen auf das weiße, während andere Briefe lasen oder beantworteten, andere ohne Einleitung klang plötzlich die helle Stimme des Kaufmanns durch den Saal: „Die Firma Tobias Wohlgenuth hat heute zu Grunde gehen. Soeben hat mir der Chef, Herr Tobias Wohlgenuth, mitgetheilt, daß von der Thätigkeit in diesem Theile des Handlungshauses viel abhängt, um den weiteren Verlauf zu beschwören. Wir wollen fest einsetzen, meine Herren, damit das Unwetter, welches über Nacht entfallen ist, zum Heil für die Firma und zum Heil für uns alle bald nachdem er geendet hatte, sah er Guido Vidar auf sich zukommen. „Haben Sie gesprochen, Kollege?“ fragte er, „bei mir haben Sie schon in voller Thätigkeit. Lassen Sie die Hauptarbeiten liegen, vor allem kommt es darauf an, die Augenblicke zu erhalten, wir können dann nach London hinreisen.“ „Guten wir dort den Kopf hoch, so ist das Aergste nicht.“ „Auch hier trat dieselbe fieberhafte Thätigkeit ein. Die Herren wurden in Gruppen getheilt, jede, auch die schwächste, mußte eingreifen und schnell wanderten die Zahlen durch

einen Widerspruch mit sich selbst. Zur selben Stunde, wo die Polemik der „N. N. Z.“ erschienen, brachte das „D. T.“ folgendes Telegramm seines ostafrikanischen Korrespondenten, Eugen Wolf: „Die Besorgnisse über die Lage dauern fort. Araber, Indier und Suaheli, auch die Deutschen, wie ich selbst, sind allgemein der Ansicht, daß die Einführung der Civilregierung für die Kolonie verfrüht war und jetzt eine Gefahr uns ist. Nur durch Wissmann allein, so glaubt man, könnte noch geholfen werden. Daß der Gouverneur von Soden über die deutsche Schutztruppe zu verfügen hat, gilt für einen Mißgriff. Nur größte Offenheit über die Lage und die Ereignisse, sowie die Ueberweisung ausreichender Geldmittel gilt als Mittel zur Erhaltung des Errungenen.“ An die Regierung wurde eiligst Bericht erstattet. Herr Eugen Wolf hat sich immer durch ruhige und objektive Berichterstattung ausgezeichnet; er gehört sicher nicht zu den Gegnern der deutschen Kolonialpolitik. Man wird über sein Urtheil, welches weit weg vom „heimischen Schreibtisch“ abgegeben wird, nicht so ohne weiteres zur Tagesordnung übergehen können.

Politische Tageschau.

Der Gesetzesentwurf gegen die Trunksucht, welcher dem Reichstage vorgelegt werden soll, ist deshalb so früh veröffentlicht worden, weil allen Kreisen der Bevölkerung Gelegenheit gegeben werden sollte, denselben zu beurtheilen und Verbesserungsvorschläge zu machen. Von solchen Verbesserungsvorschlägen ist bis jetzt herzlich wenig die Rede gewesen. An abfälligen Kritiken hat es dagegen nicht gefehlt und wenn auch zuzugeben ist, daß die mit Gründen belegte Beurtheilung einzelner Bestimmungen des Gesetzes fruchtbar sein kann, so wäre es doch sicher zweckdienlicher, wenn man sich auf die bloße Negation nicht beschränkte. Diejenigen, welche von einer gesetzlichen Bekämpfung der Trunksucht überhaupt nichts wissen wollen, haben allerdings zu positiven Vorschlägen keinen Anlaß. Aber wie steht es denn mit der prinzipiellen Verwerfung einer gesetzlichen Bekämpfung der Trunksucht? Wenn die, welche sich auf diesen prinzipiellen Standpunkt stellen, konsequent sein wollten, dann dürften sie sich nicht mit der Negation dieses Gesetzes begnügen, sondern sie müßten auch die Aufhebung bereits bestehender gesetzlicher Bestimmungen, welche eine Beschränkung der Trunksucht bezwecken, verlangen; sie müßten namentlich auch die völlige Freigabe des Branntweinauschanks erstreben. So lange das nicht der Fall ist, kann auch nicht wohl von einer grundsätzlichen Gegnerchaft gegen die gesetzliche Einschränkung der Trunksucht die Rede sein. Besteht nun eine solche grundsätzliche Gegnerchaft nicht, acceptirt man also das Prinzip eines staatlichen Eingreifens auf diesem Gebiet, so ist es doch gewiß nur vernünftig, dieses Eingreifen so zu gestalten, daß es auch wirksam wird. Heute genügt dasselbe nicht, um die gewünschte Wirkung zu erzielen, worüber wohl kaum Meinungsverschiedenheiten bestehen; deshalb ist eine Verschärfung am Platze. Als sicher wird gemeldet, daß man sich in den maßgebenden Regierungskreisen ernstlich mit dem Plane einer umfassenden Untersuchung über die Grenzen, innerhalb deren der Terminushandel notwendig bezw. zulässig ist, trägt. Als die Stelle, von welcher aus die Enquete unternommen werden wird, dürfte

eine Kette arbeitender Menschen. Die durch beflügelte Federn erhaltenen Resultate wurden zusammengestellt, jede leiseste Stockung überwand der eiserne Wille und der klare Blick des Bureauchefs, dessen Stimme bald von diesem, bald von jenem Pulte aus erklang.

Auch im dritten Saale war Herr Tobias Wohlgenuth bereits ungeduldig erwartet worden. Ein kleiner Herr mit schmalen Gesicht und klugen funkelnden Augen trat auf ihn zu. Mit heiserer Stimme sagte er: „Ich war der erste, der Ihnen gestern die Unglücksnachricht vom Sturz des Hamburger Hauses gebracht hat, die vielleicht heute noch die Firma zerschmettert, ich arbeite schon vom grauen Morgen an meinem Platz!“

„Es ist gut!“ entgegnete der Kaufherr. „Ich habe nach Moskau und Petersburg befehligt, daß unsere Agenten die großen Posten Thee kaufen, von denen gestern die Rede war!“ fuhr der Chef des Bureaus fort. Der Banquier zuckte zusammen.

„Die Waare ist morgen Mittag wieder verkauft!“ sagte der Jüngere hastig, „die Lage war günstig, die Vortheils-Differenz bewegt sich in Hunderttausenden!“

„Diese Hunderttausende sind der Nagel zum Sarg meiner Firma!“ entgegnete der Chef des Hauses.

„Sie kennen die Russen nicht!“ fiel der junge Kaufmann ein, „durch den Kauf ist der russische Geldmarkt für heute beruhigt, keiner wird daran denken, daß ein Haus schwankt, das an einem Morgen eine ganze Theeernte einkauft!“

„Nennen Sie Zahlen!“ erwiderte der Banquier heftig. „Seinem Gegenüber kamen eine Anzahl von Zahlen über die Lippen. Mit kurzen Worten schilderte er die Lage des Thee- und Geldmarktes.“

Tief athmete der Handelsherr auf. „Das ist immer noch ein gefährlicher, kühner Schachzug!“ sagte er, „fast eine Million liegt fest, mit der ich schon gerechnet habe!“

„Ich gab Anweisung, daß der abgeschlossene Kauf an

das preussische Ministerium für Handel und Gewerbe in Aussicht genommen sein.

Die Wiedereröffnung der parlamentarischen Kampagne rückt bereits so nahe, daß die meisten politischen Nachrichten sich wie von selbst unter den Gesichtswinkel parlamentarischer Betrachtung rücken. Auch das beklagenswerthe Unglück, das die Zelewski'sche Expedition in Ostafrika betroffen hat, regt in dieser Hinsicht die Konjekturen an. Es ist kein Zweifel, daß die Folgen dieses Unglücks sich auch im Reichsetat fühlbar machen werden; zunächst schon deshalb, weil die direkten Verluste, wovon die Schutztruppe betroffen worden ist, ersetzt werden müssen. Darüber hinaus wird aber auch bereits die Frage diskutiert, ob es sich nicht als nöthig herausstellen werde, dem Gouverneur größere Mittel zur Verfügung zu stellen, damit er die deutsche Herrschaft in Ostafrika mit stärkerer Expansion geltend machen könne.

Die neueste Post aus Ostafrika hat einen Privatbrief von Dr. Karl Peters an den Abgeordneten Dr. Arendt gebracht, durch welchen nun auch die letzte Möglichkeit gerührt wird, daß die von der „Boschischen Ztg.“ gemeldete und beharrlich aufrecht erhaltene Nachricht von den „blutigen Kämpfen der Massais mit Dr. Peters“, durch welche dieser gezwungen sein sollte, in Mikotscheni zu warten oder nach Masinde zurückzugehen, richtig sein könnte. Der Brief ist aus Moschi am Kilima-Ndscharo vom 28. Juli datirt. Dr. Peters hatte mithin das Ziel seiner Expedition glücklich erreicht. Dr. Peters erwähnt mit keiner Silbe irgend eines feindlichen Zusammenstoßes auf dem Marsche, sein ganzer Brief zeigt vielmehr, daß die Verhältnisse in jenem Theile Ostafrikas durchaus friedlich waren. — Dem Brief des Dr. Peters entnehmen wir folgende Einzelheiten: „Die Station Moschi liegt 4000 Fuß hoch, ist kühl und frisch, stärkt Nerven und Seele, und ich habe mich lange nicht so tabellos befunden, wie hier an den Grenzen der Massaigebiete. Ende der Woche setze ich mich in Bewegung, um den Kilima-Ndscharo herum zu marschiren. . . . Wie lange ich hier zu bleiben habe, weiß ich noch nicht. Vor allem muß ich die Grenzregulirung gegen das britische Gebiet vornehmen.“

Der König von Italien antwortete auf ein Glückwunschtelegramm, welches der Bürgermeister von Rom anlässlich der zwanzigjährigen Wiederkehr (Sonntag) des Jahrestages der Einnahme Roms an ihn gerichtet hatte, telegraphisch, er sei glücklich, daß die Feier dieses geweihten Tages für jeden Vaterlandsfreund eine Tradition nicht nur der Stadt Rom, sondern ganz Italiens geworden sei. In allen Städten und Ortshäusern der Provinz ist der Jahrestag der Befreiung Roms infolge der politischen Lage und der Anwesenheit der französischen Pilger in Rom, welche man mehrfach als eine Herausforderung auffaßt, mit größerer Pracht und Enthusiasmus als sonst gefeiert worden. Der Syndikus, der Rath der Stadt Rom und eine Armeekommission begaben sich offiziell zum Grabe Viktor Emanuels im Pantheon und legten daselbst Kränze nieder.

Man meldet aus Paris, daß, als der Großfürst Alexis am Sonnabend Abend ein Boulevard-Restaurant verließ, ihm ein Individuum entgegentrat, laut ausrufend: „Vive la Pologne!“ (Es lebe Polen!). Der Mann, welcher polni-

hiesige Handelshäuser, nach London und Hamburg telegraphirt wird!“ lautete die Antwort.

„Das giebt mir Spielraum!“ jagte der Banquier, „es ändert sogar die Lage, hoffen wir, daß der kühne Zug Segen bringt!“

Der kleine Herr ging wieder an sein Pult zurück und beugte sich über ein kleines Buch. Sein scharfer Blick flog über Zahlen, dann sah er sinnend vor sich hin. Er allein sprach nicht zu seinen Untergebenen. Es dauerte indessen nur wenige Minuten, da war auch in ihre Reihen die Unruhe hineingetragen, von Pult zu Pult flogen die Worte und die Federn ruhten.

Ein junger Korrespondent trat vor den Chef der Abtheilung hin. „Weßhalb sagen Sie uns nicht auch“, fragte er mit harter Stimme seinen Vorgesetzten, „daß der Firma Gefahr droht! Sind wir Maschinen oder Menschen, Herr Chef?“

„Ihre Arbeit wird das Unabänderliche nicht in seinem Gange aufhalten!“ gab der Bureauchef zurück.

„In den andern Abtheilungen wird gearbeitet!“ entgegnete der junge Mann, „sie haben die Bücher zerschritten und jeder mißt sich, um im entscheidenden Augenblick zu helfen! Sollen wir allein unthätig sitzen?“

„Die Resultate aus den Büchern, welche in diesem Raum geföhrt werden,“ klang es fest zurück, „sehen schon seit Wochen in diesem Buche und täglich habe ich fortgeschrieben. Ich allein habe geahnt und schließlich gewußt, daß Unheil aufstieg!“

Mit dem Ausdruck des Staumens sahen die Untergebenen auf ihren Chef.

„Darfen wir hinübergehen nach den andern Abtheilungen?“ fragte der Buchhalter.

„Ja!“ entgegnete der Bureauchef. Da verließen die Männer ihre Pulte und ihre Arbeit. Ein jeder eilte, um seine Kraft anzubieten und in der breiten Bogenthür drängten sie sich zusammen.

scher Abstammung und naturalisierter Franzose ist, wurde verhaftet. Der Vorfall rief lebhafteste Bewegung unter den Passanten hervor, welche dem Großfürsten eine Ovation bereiteten. — Als der Zar Alexander II. im Jahre 1867 sich in Paris aufhielt, war ihm bekanntlich der jetzt russenfreundliche Floquet, damals ein junger Advokat, bei einem Feste im Stadthause mit dem höhrenden Gruß entgegengetreten: „Vive la Pologne, Monsieur!“ Damals bereitete man Floquet große Ovationen, der diesem Einfall sogar seine ganze politische Karriere zu verdanken hat, heut wird sein Nachahmer wahrscheinlich einen üblen Denktzettel für seinen Gruß davontragen.

In Berliner politischen Kreisen wird nicht minder wie in der diplomatischen Welt sehr lebhaft die Auszeichnung besprochen, welche dem russischen Botschafter am Berliner Hofe, Grafen Schuwalow, soeben durch Verleihung eines der höchsten Orden seitens des Zaren mit einem besonders Anerkennungs schreiben für seine großen Verdienste um Rußland zuteil geworden ist. Es ist — schreibt man der „R. Z.“ — bekannt, daß Graf Schuwalow, wie sein verstorbener Bruder, der einstige Vertreter Rußlands auf dem Berliner Kongreß, ein ausgesprochener Freund Deutschlands ist und daß sich derselbe dauernd im Gegensatz zu der treibenden russischen Kriegspartei befunden hat. Wiederholt war davon die Rede, daß Graf Schuwalow von seinem Posten abberufen werden sollte. Man hat dies dann jedesmal als einen greifbaren Beweis für eine Abkühlung der russisch-deutschen Beziehungen angesehen.

Der Jahrestag des Anschlusses Ostromeliens an Bulgarien ist am Sonnabend in Philippopol festlich begangen worden. An den Prinzen Ferdinand, an den Ministerpräsidenten Stambulow, an den ehemaligen Minister Stranski als Förderer der Union, sowie an die Wittve Zacharias Stojanows wurden Begrüßungsgramme abgesandt. Am Abend wurden in der festlich beleuchteten Stadt Volksbelustigungen veranstaltet. Auch in anderen Städten Ostromeliens wurde der Jahrestag gefeiert.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. September 1891.

— Se. Majestät der Kaiser hat sich heute früh in Wilhelmshöhe von seiner Familie verabschiedet und ist über Berlin nach Stettin und von da nach zweistündigem Aufenthalt, während dessen der Stapellauf des neuen Panzerschiffes erfolgte, nach Ostpreußen weitergereist. Der Stapellauf des Panzerschiffes ging rasch und glücklich von Statten. Der Kaiser taufte das Schiff „Brandenburg“, wobei er an die Bedeutung der Provinz Brandenburg in der Geschichte erinnerte. Der Erbauer des Schiffes, Schiffsbaumeister Sted, wurde von dem Kaiser beglückwünscht.

— Der „Reichsanzeiger“ publiziert amtlich die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Erzherzog Franz Salvator von Oesterreich und den Herzog Karl Theodor in Bayern.

— Dem Generalstabsarzt der Armee Dr. v. Coler wurde der Rang als Generalleutnant und damit das Prädikat „Exzellenz“ verliehen.

— Der Reichstagsabgeordnete für Hildesheim, Frhr. von Hake (Welfe), ist gestorben.

— Der spanische Botschafter in Berlin hat eine Sammlung zu Gunsten der durch furchtbare Ueberschwemmungen so schwer betroffenen spanischen Ortschaften Consuegra und Almeria eröffnet. Der Aufruf konstatiert, daß Consuegra fast ganz, Almeria zum Theil zerstört ist und daß tausende von Personen umgekommen sind.

— Die amtliche Bekanntmachung der Aufhebung des Passzwangs an der deutsch-französischen Grenze wird für morgen angekündigt.

— Von dem Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Frhrn. von Soden, ist am Sonntag folgende Meldung aus Dar-es-Salaam eingetroffen: Expedition zurück. Alles ruhig. Der Tod von Schmidt und Tiedemann ist durch Augenzeugen festgestellt. Der Tod der Uebrigen ist zweifellos. — Das Telegramm scheint verstümmelt zu sein, da es wieder den Namen Tiedemann anstatt Tiedewitz enthält. Es wird auch gehofft, daß es anstatt „zweifellos“, „zweifelhaft“ heißen soll.

— Der am Sonntag in Berlin abgehaltene deutsche Vegetariertag beschloß die Bildung eines allgemeinen deutschen Vegetariertages.

In kurzer Zeit war der Saal leer, nur der Bureauchef saß an seinem Platze. Seine scharfen funkelnden Augen sahen wieder und wieder die Zahlen ins Auge, die in dem kleinen, schwarzen Buche vor ihm standen. Seine Mienen wurden erregt und schließlich buldete es ihn nicht mehr an dem Pulse.

Er sprang auf und ging mit hastigen Schritten den Gang zwischen den Plätzen seiner Untergebenen auf und ab.

„Wenn ich an seiner Stelle wäre“, so kam es ihm mit heiseren Worten von den Lippen, „so würde ich den heutigen Tag dazu benutzen, nicht alles zu verlieren, sondern alles zu gewinnen! Wehe dem, der es wagen wollte, meinen Weg zu kreuzen, Hunderttausende könnten verloren gehen, — fort mit ihnen, was liegt daran, wenn ich meine ganze Kraft zu einem einzigen furchtbaren Schlage zusammenraffe, Millionen die Entscheidung über Millionen geben! Jede Zahl haftet mir im Kopf, mit Blitzesschnelle verflüge ich über Resultate, ehe noch ein anderer Nuße gefunden hat, mit langsamem Denken sich ein Bild aus wechselnden, schwankenden, anschwellenden und zertheilten Zahlenreihen zu machen!“

Der kleine, erregte Mann blieb stehen. Seine schmale Hand fuhr zitternd über die gewölbte Stirn, auf der die dunkelblonden Haare schon lichter zu werden begannen. Lange konnte er indessen seinem Körper nicht Ruhe lassen. Abermals begann er seine Wanderung.

„Der Schlag glückt in Moskau und Petersburg“, sagte er zu sich selbst, „die Börse wird ruhig bleiben, das Vertrauen der großen Häuser auf die Firma Tobias Wohlgenuth unerschütterlich sein! — Ha, er ist ein Kaufmann! — Ein Kaufmann darf nicht zugeben, daß Hunderttausende der Nagel zum Sarge seiner Firma werden können, auch nicht in seinen eigenen vier Wänden. Er darf nicht erschrecken, wenn er eine überraschende Nachricht erhält, aus seinem Antlitz soll man nicht lesen können, denn im Spiel um Tausende ist ein verrätherisches Zucken im Gesicht, ein Erblichen ausschlaggebend für die Ent-

— Die Berliner internationale Kunstausstellung ist am Sonntag Abend ohne besonderen Akt geschlossen worden.

— In Bremen ist heute die achte Jahresversammlung des deutschen Vereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke eröffnet worden. Dieselbe beräth den Gesekentwurf gegen die Trunksucht; die vom Vorsitzenden, Oberbürgermeister Streckmann gestellten Anträge begrüßen den Entwurf mit Genugthuung, empfehlen aber verschiedene Abänderungen, besonders hinsichtlich des Konzeptionswesens.

— Die heute in Halle zusammengetretene erste allgemeine Versammlung der Naturforscher und Aerzte beschloß die Absendung eines Huldigungstelegramms an Se. Majestät den Kaiser. Den ersten Vortrag hielt Geheimrath Nothnagel aus Wien über die Grenzen der Heilkunst.

— Als derjenige sozialdemokratische Abgeordnete, welchem aus der Parteikasse mehrere tausend Mark als Darlehn gegeben worden sind, wird Herr Harm (Elberfeld) genannt. Das Darlehn sei bewilligt worden, weil sonst eine Neuwahl nothwendig gewesen wäre, die noch größere Kosten seitens der Partei erfordert hätte. Die Neuwahl hätte vorgenommen werden müssen, weil der Konkurs des Kaufmanns Harm diesen unfähig gemacht hätte, dem Reichstag anzugehören.

— In Osnabrück sind nunmehr die Arbeiten am Dortmund-Emskanal mit 400 Mann eröffnet worden.

Ausland.

Wien, 21. September. Nachdem die gemeinsamen Minister in drei Sitzungen über das Kriegsbudget pro 1892 berathen haben, wird nunmehr die endgiltige Feststellung dieses Budgets in einem Ministerkonseil unter dem Vorstehe des Kaisers stattfinden. Die zirkulirenden Angaben über die projektierte Erhöhung des Kriegsbudgets sind meist zu hoch gegriffen, doch sind thatsächlich einige von den Forderungen des Kriegsministers zu gestanden worden.

London, 21. September. Eine Meldung des „Standard“ aus Konstantinopel vom 20. September besagt: Hier eingegangene Nachrichten zufolge ist die Hauptstadt von Yemen (Arabien), Sana, von den Insurgenten genommen worden. Die armenischen Kurden haben ein allgemeines Blutbad unter den Christen angerichtet.

Petersburg, 21. September. Durch einen kaiserlichen Ukas wird der Export von Roggen, Roggenmehl und Kleie auch aus den Häfen des Gouvernements Archangelsk verboten. — Nach authentischen Mittheilungen herrscht an der russisch-afghanischen Grenze vollkommene Ruhe.

Konstantinopel, 21. September. Die „Agence de Constantinople“ dementirt die Meldung des Pariser „Times“-Korrespondenten, daß Rußland der Türkei bedeutende Nachlässe an der Kriegs-Entschädigungsschuld bewilligt habe. Der russische Botschafter Nelidow fahre fort, nach jedem verfallenen Ratenszahlungsstermin der Pforte eine dringende Mahnung zugehen zu lassen, wie dies erst kürzlich geschehen sei.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 20. September. (Fatales Gedächtniß. Baptisngemeinde). Vor acht Jahren verschwand ein hiesiger Väter mit Hinterlassung nicht unbedeutender Schulden nach Amerika. Dort muß ihm das Glück gelächelt haben, denn er kehrte vor einiger Zeit mit gefüllter Börse in sein Vaterland zurück und besuchte auch unseren Ort, wohl nicht ahnend, daß man ihn hier erkennen werde. Hier hatte er sich jedoch getäuft. Das scharfe Auge eines seiner Gläubiger erkannte ihn sofort, und da er sich weigerte, diesem seine alte Schuld zu entrichten, wurden sogleich die nötigen Schritte bei Gericht gehen. Unterdessen war der schlaue Vogel verschwunden. Dem hiesigen Gerichtsvollzieher gelang es aber, ihn gerade in dem Augenblicke abzufassen, als er sich anwachte, auf einem benachbarten Bahnhofe den Zug zu besteigen. Nicht allein dieser Gläubiger, sondern auch noch andere sind auf diese Weise zu ihrem schon längst verloren geglaubten Gelde gekommen. — Die hiesige Baptisngemeinde, welche bisher eine Filiale von Hohenkirchen bildete, beging heute ein Doppelfest, zu welchem auch mehrere Glaubensbrüder aus entfernteren Gegenden erschienen waren. Der erste hier angestellte Seelsorger wurde in sein Amt eingeführt und der neue, in diesem Jahre erbaute Bethsal feierlich eingeweiht.

Graudenz, 20. September. (Plötzlicher Tod). Wie der Soldat auf dem Felde der Ehre, so verlor gestern früh der Arbeiter Mooskopf mitten in seiner Arbeit sein Leben. Bei dem Fortschaffen von Steinen an der Weichsel beschäftigt, sank er plötzlich in die Knie und war todt. Wahrscheinlich hat ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht. — Wie hier mitten in der Arbeit, so verlor am Sonnabend mitten im Vergnügen ein Mann sein Leben. Der Krabnarbeiter Schäfer tanzte am Abend bei einem Feste, welches ein Fabrikbesitzer seinen Arbeitern gab, in Burg Hohenzollern, als er plötzlich zu Boden sank. Seine Tänzerin

scheidung! Man soll kühl, fest und vorsichtig rechnen, dann aber alles einsetzen und alles gewinnen, oder . . .“

„Alles verlieren, selbst die Ehre, Herr Reiser!“ klang eine Stimme neben ihm und Guido Vidar sah ihm streng und kalt ins Gesicht. „Unser Moskauer Vertreter will Sicherheit haben,“ fuhr er gemessen fort, „ob die Depesche vom heutigen Morgen nicht auf einem Irrthum beruht. Dies ist das erste Zeichen, daß an den großen Geldcentralen das Vertrauen zu unserer Zahlungsfähigkeit erschüttert ist. Sie haben eigenmächtig gehandelt! Ich komme vom Chef des Handlungshauses, der Ihnen sagt, Sie möchten die Chefstelle dieses Bureaus vorläufig in meine Hände legen!“

Der kleine Mann war sehr bleich geworden. Er wollte heftig erwidern, doch Guido Vidar schnitt das Wort ab. „Heute werden Ihre Dienste der Firma nur dann nützen,“ sagte er, „wenn Sie zu Herrn Tobias Wohlgenuth gehen. Er braucht eine Kraft, welche die Zahlen so fest im Gedächtniß hält wie er selbst, und er läßt Sie daher bitten, in das Comptoir der Bank zu kommen.“

Diese Worte waren Balsam auf die Wunde des Ehrgeizigen. Er eilte auf die Thür zu und verschwand, worauf auch Guido Vidar in sein Comptoir zurückkehrte.

Als Herr Reiser in den größten Saal des gewaltigen Handlungshauses eingetreten war, überraschte ihn eine gewisse dumpfe Ruhe, von der nur das geschäftige Treiben an der Kasse abstrach. Das große Comptoir, in dem über fünfzig Leute arbeiteten, glich dem Verdeck eines Schiffes, dessen Mannschaft mit furchtbarem Ernst dem Ausbruch eines vernichtenden Wetters entgegensteht. Schnell und geräuschlos werden dort alle Vorkehrungen getroffen, um der Gewalt des Sturmes zu trotzen, aber wenn das Vertrauen auf die Seetüchtigkeit des Schiffes geschwunden ist, trifft ein düsterer Blick die schwarz aufgestiegenen Wolkenmassen und in die beklemmte Brust der Männer schleicht die Todesahnung zur männlichen Entschlossenheit.

achte noch lustig auf, da sie glaubte, er sei aus Ungechicklichkeit gestürzt, bald aber veränderte sich das Lachen in Besorgnis, denn es ergab sich, daß ein Schlaganfall dem Leben des kräftigen Mannes ein Ziel gesetzt hatte.

Tüg, 19. September. (Zwei Unglücksfälle) haben im Laufe dieser Woche in Tüg und Schulenburg manchen Herz erregt. Im letzteren Orte hatte eine Familie vor der Thüre eine Waschkanne mit Wasser gefüllt stehen; während die Mutter nun beim Waschen beschäftigt ist, läuft ihr kleines Töchterchen hinaus, spielt an der Wanne im Wasser, hat sich dabei wohl zu tief überbeugt und fällt hinein. Später bemerkte man das Kind und nach vielem Suchen fand man es in der Wanne als Leiche vor. — Am Donnerstag sollte der Knecht Polzin, Sohn der Wittve Polzin auf Schloß Tüg, auf der Feldmark an der Schlopper Chaussee ein Roggensaatfeld walzen. Abends kehrte er nicht heim; als man ihn in später Stunde rufen wollte, fand man ihn todt auf dem Ackerfelde liegen. Die Walze ist über ihn gegangen und hat ihn derart in den Boden gedrückt, daß man ihn auf dem Gesichte liegend, mit demselben ganz in den Boden eingedrückt, vorfand. Jedenfalls ist er in dieser Lage erstickt, da man sonst keine Brüche am Körper bemerkte, nur einen blauen Streifen des Ringels der Walze. (Dr. R. J.)

Elbing, 20. September. (Luther-Festspiel. Vermächtniß). Unter Herrn Heblers Leitung nehmen die Proben zum Lutherfestspiel einen schnellen Fortgang. Montag beginnen die Proben auf der Bühne in der Turnhalle. Die Kosten einer Vorstellung betragen durchschnittlich 900 Mk., während die Einnahme auf etwa 1000 Mk. veranschlagt wird. — Die „R. Z.“ hört, hat unser verstorbener Mitbürger Frh. Bernold in seinem Testament über eine Summe von 75 000 Mk. derartig verfügt, daß zunächst seine Verwandten den Nießbrauch dieser Summe haben und dieselbe nach deren Tode zu milden Zwecken an die Stadt fällt.

Elbing, 21. September. (Ein gräßliches Unglück) ereignete sich Sonnabend Nachmittag in der Schindau'schen Fabrik hier selbst. Der als Hammerführer beschäftigte 23 Jahre alte Arbeiter Peter Stagneth wurde gegen das Verbot an einer im vollen Gange befindlichen Walze zu schaffen, wurde hierbei von dem Getriebe erfaßt und mehrmals um eine Welle geschleudert. Er erlitt dabei außer verschiedenen Knochenbrüchen schwere innere Verletzungen, weshalb er sofort ins Diaconienhaus geschafft werden mußte, woselbst ihm zunächst der linke Unterarm abgenommen wurde. Gestern Abend ist S. infolge seiner überaus schmerzlichen Leiden erlegen. Er hinterläßt seine Ehefrau mit acht Kindern, wovon noch sechs Kinder unterzogen sind. (Erb. Jg.)

Braunsberg, 19. September. (Wildthätigkeit. Alter Kronleuchter). Die von dem furchtbaren Brandunglück in Neupapfarge betroffenen Leute werden vorläufig auf Kosten des Kreis Braunsberg unterhalten; täglich geht eine Fuhr mit Brot, Speck, Schmalz, Heringen und Kleidungsstücken nach dem Unglücksdorfe hinaus, um die Hungrigen nothdürftig zu speisen und die ihrer Kleidungsstücke größtentheils beraubten zu bekleiden. Einen reichen Schatz besitzt unsere Pfarrkirche in ihrem Kronleuchter, einem sogenannten Bügelleuchter aus dem Ende des Mittelalters (1500), der eine Doppelfigur der heiligen Jungfrau mit dem Jesuskinde umschließt. Landesbauinspektor Steinbrecht, der die alte Marienburg in herrlicher Weise restaurirt, läßt den Kronleuchter nachbilden, um die Nachbildung in der Schloßkapelle des Hochschloßes aufzuhängen.

Frauenburg, 21. September. (Oberpräsident Graf zu Stolberg). Am 15. September den Bischof von Ermeland in Frauenburg begrüßte der Bei der Tafel, an welcher das Domkapitel theilnahm, begrüßte der Bischof den Oberpräsidenten, worauf dieser dankend erwiderte. Er ist besonders darüber erfreut, daß er so gute Beziehungen zwischen den Staatsbehörden und dem Bischof vorgefunden habe. Heute, wo breite Volksmassen, von dem Materialismus und dem Atheismus ergriffen, die Sozialdemokratie in die Arme würgen, seien um so mehr der Staat und die christlichen Kirchen beider Konfessionen darauf angewiesen, sich zusammenzuhalten. Er trinke auf das Wohl des Bischofs und darauf, daß der Staat und die katholische Kirche in friedfertiger Einvernehmen der Lösung der schweren vorliegenden Aufgabe arbeiteten.

Bischofsheim, 19. September. (Unfall). Wie man der „Erm. R.“ von hier mittheilt, hat der Sekondeleutnant v. Tiedemann, ein Sohn des Bromberger Regierungspräsidenten, bei den Manöverübungen einen Fuß gebrochen.

Königsberg, 20. September. (Gräberfeld). Auf der Feldmark Langen bei Bobstken entdeckte man dieser Tage auf einem ungenutzten Acker dunkler gefärbte Erde, und als man zu graben anfing, stieß man in ganz geringer Tiefe auf ein großes Gräberfeld, bis jetzt über 100 Urnen mit sehr werthvollem Inhalt aus Tageslicht gebracht worden sind. In denselben befinden sich Fibulæ, der jenseitigen Broche oder Sicherheitsnadel ähnliche Gewandnadeln, Perlen, darunter eine kostbare venetianische, und andere Sachen aus der Zeit d. a. m. in Preußen. Desgleichen sind auch Schwerter, Lanzenspitzen u. a. m. in den Gräbern aufgefunden worden. Das Alter des Gräberfeldes wird auf etwa 700 Jahre geschätzt.

Memel, 20. September. (Mord). Die etwa 50 Jahre alte Ledemannsmittwe Annide Bullis aus Polleiken-Klaus war am 29. v. M. mit einem Korbe zum Verkauf von Pilzen und Beeren nach der Stadt gekommen. Am Abende desselben Tages hat sie in Begleitung eines Mannes den Rückweg angetreten. Am 31. wurde die Frau in der Nähe des Gutes Bachmann auf dem Felde erschlagen aufgefunden. Der Verdacht vor, daß der Begleiter derselben einen Mord an ihr begangen hat. Auf die Ergreifung des Thäters ist von der königlichen Regierung eine Belohnung von 300 Mk. ausgesetzt worden.

Wongrowitz, 19. September. (Gutsverkauf). Das Rittergut Wolken von 785 Hektar Areal, bisher im Besitz des Herrn Anton von Wolken, ist durch Lauch an Herrn von Trestow übergegangen, welcher sein Areal Kuzno in russisch-Polen belegenem Gut Domanikowo dem Herrn von Lauck überlassen hat.

o. Posen, 21. September. (Die Strafkammer) verurtheilte den früheren Brennermeister, jetzigen Gastwirth Karl Grundmann wegen Anstiftung zur Maischsteuerbetraudation zu 23 346 Mk. 40 Pf. Geldstrafe.

Von den Männern, die über den großen Bäckern beugt saßen, wußte ein jeder, daß der heute ungewöhnlich starke Strom von Leuten nach der Kasse das erste Zeichen des erwachenden Sturmes war, es galt ihm zu trotzen, bis die Kraft versagte. Die Zeitung hatte bereits ihre Kraft bewiesen.

Herr Kriech waltete seines Amtes an der Kasse.

Er war noch ein junger Mann. Seine Erscheinung machte einen angenehmen Eindruck; den Humor, den er bei seiner äußerst schwierigen Thätigkeit entfaltet, hatte ihn zum Liebling des Publikums gemacht, das mit der Bank in Verberge für jede Fähr haben hatte er ein freundliches Wort, seine Kenntnisse von Privatverhältnissen war eine ganz erstaunliche, und auf jede Weise suchte er sie zu vermehren. Seine scharfen Augen erkannten ein Gesicht wieder, das er vor einer Reihe von Jahren flüchtig gesehen hatte, so daß sein Gedächtniß schon in höchsten Fällen Betrügereien verhindert hatte. Um ihn noch in höherem Maße für seine verantwortliche Stelle zu machen, besaß er in vielen Fällen die Gabe, durch das Gefühl in den Fingerringen die Echtheit von Banknoten zu bestimmen. Er konnte Tausende von Papieren durchzählen, um ohne einen Augenblick des Finnickens ein falsches Stück von den echten zu trennen; auch bei dem Metallgelde leitete ihn Gefühl und Gehör besser zum Theil, als mechanische Prüfungen.

Unaufhörlich drängten sich die Leute aus allen Ständen an die Zahlungsstelle der Bank. Depots von baaren Geldern und Wertpapieren wurden erhoben und gewaltige Summen mußten aus den großen Kellergewölben der Bank herausgeschleppt werden, um den Forderungen der augenscheinlich aufgeregten und beeinflussten Menge gerecht zu werden. Dieser waren es nur Privatleute gewesen, bald sollte es andere kommen.

(Fortsetzung folgt.)

der zwei Jahren Gefängnis. Außerdem wurde auf Konfiskation der...
Hofen, 21. September. (Ein Mandatverabreiter), das im deutschen...
Lokalnachrichten.
Thorn, 22. September 1891.

(Personalveränderungen im Heere). Niemann...
Hofen, 21. September. (Pilsvergiftung). Die ganze Familie des...
Lokalnachrichten.
Thorn, 22. September 1891.

(Personalveränderungen im Heere). Niemann...
Hofen, 21. September. (Pilsvergiftung). Die ganze Familie des...
Lokalnachrichten.
Thorn, 22. September 1891.

(Personalveränderungen im Heere). Niemann...
Hofen, 21. September. (Pilsvergiftung). Die ganze Familie des...
Lokalnachrichten.
Thorn, 22. September 1891.

(Personalveränderungen im Heere). Niemann...
Hofen, 21. September. (Pilsvergiftung). Die ganze Familie des...
Lokalnachrichten.
Thorn, 22. September 1891.

schwellen sei. Der Arzt stellte nun fest, daß es sich hier um eine Ferring...
Hofen, 21. September. (Pilsvergiftung). Die ganze Familie des...
Lokalnachrichten.
Thorn, 22. September 1891.

(Der Bromberger Gastwirthsverein) stattete heute den...
Hofen, 21. September. (Pilsvergiftung). Die ganze Familie des...
Lokalnachrichten.
Thorn, 22. September 1891.

(Straßenbahn). Der „Ges.“ läßt sich aus Mocker berichten...
Hofen, 21. September. (Pilsvergiftung). Die ganze Familie des...
Lokalnachrichten.
Thorn, 22. September 1891.

(Ertrunken). Gestern früh begab sich der in der Fischerei...
Hofen, 21. September. (Pilsvergiftung). Die ganze Familie des...
Lokalnachrichten.
Thorn, 22. September 1891.

(Gewitter). Gestern Abend entlud sich über unserer Stadt...
Hofen, 21. September. (Pilsvergiftung). Die ganze Familie des...
Lokalnachrichten.
Thorn, 22. September 1891.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4...
Hofen, 21. September. (Pilsvergiftung). Die ganze Familie des...
Lokalnachrichten.
Thorn, 22. September 1891.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags...
Hofen, 21. September. (Pilsvergiftung). Die ganze Familie des...
Lokalnachrichten.
Thorn, 22. September 1891.

(Marktbericht). Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten...
Hofen, 21. September. (Pilsvergiftung). Die ganze Familie des...
Lokalnachrichten.
Thorn, 22. September 1891.

(Mannigfaltiges). (Wegen wiederholter vollendeter und ver...
Hofen, 21. September. (Pilsvergiftung). Die ganze Familie des...
Lokalnachrichten.
Thorn, 22. September 1891.

(Mannigfaltiges). (Wegen wiederholter vollendeter und ver...
Hofen, 21. September. (Pilsvergiftung). Die ganze Familie des...
Lokalnachrichten.
Thorn, 22. September 1891.

Gräfin Anna durch städtische Kollekte eine Summe Geldes zu...
Hofen, 21. September. (Pilsvergiftung). Die ganze Familie des...
Lokalnachrichten.
Thorn, 22. September 1891.

(Wie man berühmt wird). Wir berichteten seiner Zeit...
Hofen, 21. September. (Pilsvergiftung). Die ganze Familie des...
Lokalnachrichten.
Thorn, 22. September 1891.

(Telegraphische Depesche der „Thorner Presse“).
Hofen, 21. September. (Pilsvergiftung). Die ganze Familie des...
Lokalnachrichten.
Thorn, 22. September 1891.

(Telegraphische Depesche der „Thorner Presse“).
Hofen, 21. September. (Pilsvergiftung). Die ganze Familie des...
Lokalnachrichten.
Thorn, 22. September 1891.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	22. Sept.	21. Sept.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	214-60	213-75
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	96-80	96-70
Preussische 4 % Konsols	104-90	104-90
Polnische Pfandbriefe 5 %	66-50	66-20
Polnische Liquidationspfandbriefe	63-90	63-20
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	93-90	93-90
Diskonto Kommandit Antheile	172-20	170-80
Oesterreichische Kreditaktien	149-40	148-10
Oesterreichische Banknoten	173-15	173-10
Weizen gelber: September-Oktober	224-50	223-50
Oktober-November	224-75	223-50
Oktober-November	107-	105-
Oktober-November	235-	235-
Oktober-November	234-50	237-25
Oktober-November	232-	235-
Oktober-November	231-	233-20
Rüßl: September-Oktober	62-50	62-20
April-Mai	61-60	61-60
Spiritus:		
50er Ioko		
70er Ioko	54-50	55-50
70er September	55-90	56-90
70er Sept.-Okt.	51-50	52-90
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Berlin, 21. September. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht...
Hofen, 21. September. (Pilsvergiftung). Die ganze Familie des...
Lokalnachrichten.
Thorn, 22. September 1891.

Rögnitzberg, 21. September. Spiritusbericht. Pro 10 000...
Hofen, 21. September. (Pilsvergiftung). Die ganze Familie des...
Lokalnachrichten.
Thorn, 22. September 1891.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Hofen, 21. September. (Pilsvergiftung). Die ganze Familie des...
Lokalnachrichten.
Thorn, 22. September 1891.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Wolkl.	Bemerkung
21. Septbr.	2hp	751.4	+ 25.1	SE ²	2	
	9hp	749.6	+ 17.9	S ¹	10	
22. Septbr.	7ha	747.3	+ 15.9	SW ²	10	

Mittwoch am 23. September.
Sonnenaustritt: 5 Uhr 48 Minuten.
Sonnenuntergang: 5 Uhr 56 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.
Donnerstag den 24. September 1891.
Vorm. 10 Uhr: Kirchenvisitation der St. Georgen-Gemeinde und...
Hofen, 21. September. (Pilsvergiftung). Die ganze Familie des...
Lokalnachrichten.
Thorn, 22. September 1891.

Gummi-Waaren-Fabrik von S. Benée, Paris.
Spezial-Versand durch W. H. Mielek, Frankfurt a. M.
Hofen, 21. September. (Pilsvergiftung). Die ganze Familie des...
Lokalnachrichten.
Thorn, 22. September 1891.

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschaftsregister ist unter Nr. 7 bei der Genossenschaft Spółka Ziemska, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, folgendes vermerkt worden:
An Stelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes, des Rentiers **Wladislaus v. Bardzki**, ist der Kaufmann **Boleslaw Hoza-kowski** in Thorn als solches gewählt worden.
Thorn den 18. September 1891.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Procurenregister ist heute unter Nr. 124 die Procura des Kaufmanns **Leo Johann Mazurkiewicz** in Thorn für die unter Nr. 302 des Firmen-Registers eingetragene Firma **A. Mazurkiewicz** hier eingetragen.
Thorn den 18. September 1891.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Montag den 28. September d. J. vormittags 11 Uhr soll im Fortifikations-Bureau — Zimmer 5 — die Lieferung von 870 Stück Zaunpfählen und 7400 Stück Baumstämme in öffentlicher Verdingung auf Grund der im genannten Bureau ausgelegten Bedingungen vergeben werden.
Die bezüglichen Bedingungen können während der Dienststunden im obigen Bureau — Zimmer 10 — eingesehen werden.
Königliche Fortifikation.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

1. **Donnerstag den 24. September cr.** nachmittags 1 Uhr werde ich bei der Witwe **Anna Radomska geb. Okoniewicz** in Thorn, Jakobsvorstadt, ein **Oberbett**
2. am selben Tage nachmittags 2 Uhr bei dem Zimmergefell **Johann Tomaszewski** seinen Eheleuten dortselbst eine **birchene Kommode, eine silberne Taschenuhr, eine Wackuhr, 2 Paar Sardinien, 1 Tisch und ein Ferkel**
3. am selben Tage nachmittags 3 Uhr bei dem **Schiffer Andreas Okoniewicz** dortselbst 1 **Kleiderspind, 1 Wandspiegel mit Bronzerahmen und eine Lampe**
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Thorn den 22. September 1891.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Wegen Umzuges

sollen bis zum 1. Oktober sämtliche **Porzartikel, Hüte u. Kurzwaren, zu Fabrikpreisen** verkauft werden.
Dafelbst ist ein Repetitorium und ein Trümeauspiegel zu haben.
A. Jendrowska, Schillerstraße 448.

Strick-Wolle

in bekannnten guten Qualitäten, sowie **Sehhyr, Castor, Moos- u. Rockwolle** zu billigem Preise.

Herfules-Wolle

vorzüglich in Haltbarkeit u. Farbe empfiehlt **S. Hirschfeld.**

Antisklaverei-Geld-Lotterie.

Hauptgewinne: 600 000 Mk.; 300 000 Mk. u. hierzu Original-Lose: 1/10 a Mk. 21, 1/20 a Mk. 10,50, 1/30 a Mk. 7,50. Anttheile: 1/20 a Mk. 1, 1/30 a Mk. 2, 1/40 a Mk. 3,60; ferner Theilhaberscheine an 10 verschiedenen Nummern a Mk. 3, empfiehlt und verendet die Hauptagentur von **Oskar Drawert, Altstadt Markt Nr. 162.**

Postschulen Posen-Stettin

Unter Staatsaufsicht. Prosp. nur durch **Dr. Weher, Stettin, Deutschestr. 12.**

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen **Rheumatismus, Gicht, Krämpfe, Kopfschmerz, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Ermüdung, Seneschauß.** Zu haben in den Apotheken a Flacon 1 Mart.

Mietungsverträge, Mietungs-Quittungsbücher, Lehrverträge, Lohn- und Deputatbücher, Lohnlisten

sind zu haben in der **Buchdruckerei von C. Dombrowski.**

Vom 1. Oktober ab wohne ich im Hause des Herrn **Block** (Sohnbäbesches Grundstück) gegenüber dem neuen Röderschen Hause, neben dem Gasthause von Ruster.
Dr. Th. Fischer, prakt. Arzt, in **Mocker.**

Meine **Wohn- u. Geschäfts-Räume** befinden sich von heute ab **Bromb. Vorstadt Mellinstrasse Nr. 13.**
G. Plehwe, Maurermeister.

Vierte Geld-Lotterie für die Zwecke der deutschen Vereine vom rothen Kreuz.
Hauptgewinn **Mark 150 000** ohne Abzug.
Ziehung am 28. Dezember.
Lose a 3 Mark sind bei mir zu haben.
Dauben, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Berliner Wasch- u. Plättanstalt von **J. Globig - Mocker.**
Aufträge per Postkarte erbeten.
An Wirkung unübertroffen.
Germania Pomade
Kahlkopf? Wo kann ich denn Guthrie's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?
Arzt: Direct durch H. Guthrie's Kosmetische Fabrik, Welln. Hornburgerstr. 6.

Elegante Flacons à 1 Mark. Gedt zu haben in Thorn: bei Herrn **Ant. Koczwarra, Gerberstraße,** " **J. B. Salomon, Schillerstraße.**

Die auf Grund der **Invaliditäts- u. Alters-Versicherung** erforderlichen **Formulare:**

- A. Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde;
 - B. Beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers;
 - C. Krankheitsbescheinigung von Krankenkassen;
 - D. Krankheitsbescheinigung von Gemeindebehörden
- sind vorrätzig in der **C. Dombrowski'schen Buchdruckerei,**

Ziehung 1. Oktober 1891. Ankauf überall gesetzl. gestattet.
L. Staats-Eisenbahnlose
Haupttr. Fr. 600 000, 400 000, 300 000, 200 000, 60 000, 30 000, 25 000 u. Monatl. Einz. auf ein ganzes Los Mk. 5. — 30 Pf. Porto a. Nachn. Gewinnl. gratis. Aufträge umgehend erbeten. Bank-Agentur **F. Stroegel, Konstantz.**

Mannes-Schwäche heilt gründlich und andauernd **Prof. Med. Dr. Bisenz** Wien IX, Porzellangasse 31a. Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dafelbst zu haben das Wert: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frantatur.

Postschule älteste von Berlin, Fehrbellinerstr. 50, m. eig. Pensionat. J. Leute m. Volksschulbildung w. sicher z. Postgehilfen-Prüfung vorber. Director **Priewe,** früh. k. Oberpost-Sekret.

Tuch- & Buxkin-Rester von 1 bis 3 1/2 Meter verkauft billig aus **Carl Mallon, Altstädter Markt 302.**

"Zacherlin"
das **Vorzüglichste gegen alle Insecten** wirkt mit geradezu frapppirender Kraft und rötet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.
Es vernichtet total die Wanzen und Flöhe.
Es reinigt die Küchen gründlich von der Schwabenbrut.
Es beseitigt sofort jeden Mottenfraß.
Es befreit aufs schnellste von der Plage der Fliegen.
Es schützt unsere **Hausthiere** und Pflanzen vor allem Ungeziefer und den daraus folgenden Erkrankungen.
Es bewirkt die vollkommene Säuberung von Kopfläusen zc.
Vor nichts ist mehr zu warnen, als vor den so sehr verfälschten offen in Papier ausgewogenen Insectenpulvern, welche mit „Zacherlin“ ja nicht zu verwechseln sind.
Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen
in **Thorn** bei Herrn **Adolf Majer,**
in **Znowrazlaw** bei Herrn **F. Kurowski,**
" **Bromberg** " **Dr. Aurel Kratz,**
" " " **Victoria-Drogerie,**
" " " **Karl Grosse,**
" " **Dollo** " **Winfr. Strenzke**
" **Argenau** " **Rud. Witkowski**
in **Culm** bei Herrn **J. Rybicki,**
" **Schwes** " **Bruno Boldt,**
" **Culmsee** " **B. v. Wolski,**
" **Briesen** " **Max Bauer,**
" **Straßburg** " **K. Koczwarra.**

Zur Beachtung!
Wenn der Vorstand der Fleischerrinnung zu Thorn es nicht selbst versteht, ein besseres Inserat, wie das am Mittwoch den 18./9. cr., abzugeben, dann möge er sich ein Solches von einer geeigneten Person aufsetzen lassen.
Julius Wisniewski, Innungsmeister und Vorsitzender des Ausschusses für das Gesellen- und Herbergswesen.

Ein Mädchen von 14-16 Jahren für den Nachmittag bei einem Kinde gesucht. Zu erfragen in der Exped.
Aufwärterin gesucht für einige Vormittagsstunden a. d. Culmer Vorstadt. Näh. Strobandstr. 6 (81) 2 Tr.

Zimmerleute **Bruno Ulmer.**
Ein gezeunter Platz, in der Stadt gelegen, 40 m lang, 15 m breit, ist zu verpachten. Näheres i. d. Exp. d. Btg.

Pflanzenmus empfiehlt **Heinrich Netz.**
Eine Hypothek von 2000 Mark auf ein ländliches Grundstück von 100 Morgen zur ersten Stelle zu cediren. Näheres in der Expedition.

Billige Pension für Schüler zu haben. Zu erfragen in der Expedition.
Ein gut erhaltener kleiner **Regulir-Fallosen** wird zu kaufen gesucht. Adressen unter R. F. an die Expedition dieser Zeitung.

Ein gut erhaltener Wagen (Selbstfahrer) nebst **Perdegeschirr** billig zu verkaufen. J. sfr. Neust. Markt 215, I.

Futtermohrrüben à Ctr. 1,50 Mk., **Schweifmohrrüben** à Ctr. 2,50 Mk. verkauft **Block-Schönwalde.**

Kohlen, prima Qualität, offerirt zum billigsten Preise **Ferd. Streitz, Mocker, "Concordia".**
Kohlen en gros et en detail zu billigsten Preisen giebt ab **Heine, Jakobsvorstadt 54.**
Gesinde-Dienstbücher sind vorrätzig in der **C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.**

Kleine Wohnungen und kleiner Laden zu vermieten **Blum, Culmerstraße.** C. m. J. v. 1. Dft. zu verm. Culmerstr. 15, I.

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 21. 9. 1891	bisher
	Mark	Mark
Weizengries Nr. 1	20,80	20,60
Weizengries Nr. 2	19,80	19,60
Raiserausgummi	21,20	21,—
Weizenmehl 000	20,20	20,—
Weizenmehl 00 weiß Band	17,40	17,20
Weizenmehl 00 gelb Band	17,—	16,80
Weizenmehl 0	13,40	13,20
Weizen-Futtermehl	7,40	7,40
Weizen-Kleie	7,80	6,80
Roggenmehl 0	17,80	17,60
Roggenmehl 0/1	17,—	16,80
Roggenmehl I	16,40	16,20
Roggenmehl II	12,20	12,20
Commis-Mehl	15,—	14,80
Roggen-Schrot	13,20	13,—
Roggen-Kleie	7,40	7,40
Gersten-Graupe Nr. 1	20,—	20,—
Gersten-Graupe Nr. 2	18,50	18,50
Gersten-Graupe Nr. 3	17,50	17,50
Gersten-Graupe Nr. 4	16,50	16,50
Gersten-Graupe Nr. 5	16,—	16,—
Gersten-Graupe Nr. 6	15,50	15,50
Gersten-Graupe grobe	13,50	13,50
Gersten-Grütze Nr. 1	16,—	16,—
Gersten-Grütze Nr. 2	15,—	15,—
Gersten-Grütze Nr. 3	14,50	14,50
Gersten-Rohmehl	13,—	13,—
Gersten-Futtermehl	7,—	7,—
Budweizengrütze I	17,20	17,20
Budweizengrütze II	16,80	16,80

Schützenhaus. Heute Dienstag den 22. September: **Großes Streich-Concert** ausgeführt von der Kapelle des Pommerischen Pionier-Bataillons Nr. 2. Zur Aufführung kommt unter andern große **Fantasia aus der polnischen Oepr "Halka"**. Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf. Von 9 Uhr ab 10 Pf. **G. Kegel, Stabshornist.**

Handwerkerliedertafel. Hauptversammlung. Wahl des Rendanten.

Tivoli. Heute Mittwoch: **frische Waffeln.** Der Kurios für **Körperbildung und Tanz** beginnt **Mitte Oktober** im Museum.

Anmeldungen nehmen wir vom 10. Oktober cr. in unserer Wohnung, Schulmaderstr., Haus des Herrn Wäldermeister Rupinski, 2. Etage, entgegen. Hochachtungsvoll **Tanz u. Balletmeister C. Haupt und Frau.**

1 Laden vom 1. Oktober cr. zu vermieten. **A. Kotze, Breitestraße.**

Ein Laden nebst Wohnung zu vermieten und Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten. **E. Post, Gerechtigkeitsstraße 97.**

Wohnungen sind am Neustädt. Markt im Spionagel'schen Hause zu verm. Auskunst ertheilt **M. Berlowitz, Seglerstraße.**

Möblirte Zimmer zu vermieten **Fischerstraße 129 b.**
Bromb. Vorstadt Parkstr. 4 ist noch eine kleine Familienwohnung an ruhige Miether abzugeben. **A. Burozykowski, Gerberstr. Nr. 18.**

Bromb. Vorst. 1. J. Doffstr. 190 e. herrsch. Wohn. v. 4 Zim., Entree, Küche, Wachsenschube u. Zub. für 330 Mark sof. zu verm. **M. Kaban.**

Coppernifusstr. 186 in der 2. Etage ist eine Wohnung von 4-5 Zimmern zu vermieten. **Ferdinand Letz.**

Kleine Wohnung zu verm. Neustädt Markt 145. R. Schultze zwei Zimmer und Küche zu vermieten **Breitestraße 41** (vorm. 90a).

Eine Wohn. v. 4-5 Zim. n. Zub. a. 257 a. Pferdestr. Neust. Markt Nr. 11 (fr. 257) zu verm. Zu erfragen in der **Rafeserstraße** Nr. 1. Wohn. Gerberstr. 276, 1 Tr. zu vermieten. **Putschbach.**

2 Zimmer, helle Küche, Auszug n. Zub. zu vermieten **Bachstraße 16** Nr. 1. Wohn. zu verm. **Luchmaderstraße 150.**

Herrschaftliche Wohnungen zu vermieten **Deuter, Bromberger Vorstadt.**
2 Wohnungen zu 90 und 85 Thaler zum 1. Oktober zu vermieten. **Winfler's Hotel.**

Wohnung von 3 Zim., Küche, Boden, Zimmer, Waschküche, vermietet sofort **S. Czschak, Culmerstraße 343.**

2 herrschaftl. Wohnungen mit Balkon zu vermieten **Baustraße 150.**
Wohnung von 3 Zim. u. Balkon zu verm. bei **Wichmann, Culmer Vorstadt 100.**

An F. M. Warum bleibst Du Deinem Verstande nicht treu? Gib Antwort auf bisherigen Wege.

Thorner Marktpreise

Benennung	100 Stk	100 Stk	100 Stk
Weizen	20 50	22 50	23 50
Roggen	15 00	16 00	16 00
Gerste	15 00	16 00	16 00
Safer	4 25	5 00	5 00
Stroh (Nicht-)	4 50	5 00	5 00
Heu	15 00	3 25	3 25
Erbsen	3 00	21 50	21 50
Kartoffeln	13 40	17 50	17 50
Weizenmehl	12 20	17 50	17 50
Roggenmehl	1 10	1 10	1 10
Brot	1 00	1 10	1 10
Rindfleisch v. d. Reule	1 00	1 10	1 10
Bauchfleisch	1 00	1 10	1 10
Kalb'sfleisch	1 00	1 10	1 10
Schweinefleisch	1 40	1 40	1 40
Geräucherter Speck	1 40	1 40	1 40
Schmalz	1 60	2 00	2 00
Hammelfleisch	1 60	2 00	2 00
Ebutter	2 20	2 40	2 40
Eier	90	2 40	2 40
Krebse	1 80	1 80	1 80
Kale	1 20	1 20	1 20
Zander	1 00	1 10	1 10
Hechte	1 00	1 10	1 10
Parfide	1 20	1 20	1 20
Schleie	80	1 20	1 20
Weißeische	10	1 20	1 20
Milch	20	1 20	1 20
Petroleum	1	1 20	1 20
Spiritus	1	1 20	1 20
Spiritus (denaturirt)	1	1 20	1 20